

Semesterticket steht wieder auf der Kippe

VRN und Studentenwerk werden sich nicht einig

Verkehrsverbund fordert eine Erhöhung des Sockelbetrags von 20 auf 25 Euro – Studentenwerk weigert sich

Von Bastian Strauch

Stirbt das Semesterticket im kommenden Wintersemester? Im schlimmsten Fall schon, denn der Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN) und das Studentenwerk werden sich bei den aktuellen Vertragsverhandlungen in einem zentralen Punkt nicht einig: Der VRN möchte nicht nur den Preis von 116 auf 127 Euro erhöhen, sondern fordert vom Studentenwerk auch, dass es den zusätzlichen Sockelbetrag für das Ticket von 20 auf 25 Euro anhebt. Diesen Betrag zahlt jeder Student automatisch mit jedem Semesterbeitrag, egal, ob er ein Ticket kauft oder nicht. Rückendeckung bekommt das Studentenwerk von seinem Verwaltungsrat: Der machte bei seiner Sitzung gestern klar, dass man den Schritt auf keinen Fall gehen werde. Darauf einigten sich die Vertreter von Uni- und PH-Rektorat, Studierenden, Stadt und Wirtschaft, die dem Aufsichtsgremium angehören. Vom VRN war gestern keine Stellungnahme mehr zu bekommen. „Wenn die Verhandlungen scheitern, könnte es sein, dass der VRN das Semesterticket sterben lässt“, so Ulrike Leiblein, Leiterin des Studentenwerks.

Zwar stand das Semesterticket in der Vergangenheit schon häufiger wegen Uneinigkeiten bezüglich des Sockelbetrages auf der Kippe, doch „diese grundsätzliche und einstimmige Absage an eine Erhöhung gab es noch nie“, so Leiblein. Zum einen wolle das Studentenwerk den

Studierenden nicht noch eine weitere Belastung aufbürden, nachdem es gerade den Semesterbeitrag von 53,60 auf 64 Euro erhöht hat, „um dringend anstehende Sanierungsmaßnahmen und Neubauten stemmen zu können“. Des Weiteren habe der VRN keinerlei Ausbau seines Angebots als Gegenleistung für eine Erhöhung angeboten. „Die Studenten hatten etwa angeregt, eine neue Buslinie zwischen Altstadt und Neuenheimer Feld einzurichten, die auch den neuen Uni-Standort ‚Krehl-Klinik‘ an der Bergheimer Straße anfährt“, sagt die Studentenwerks-Chefin. Jegliche Vorschläge seien vom VRN aber abgelehnt worden.

Anstelle aller Studierenden solle der Ticket-Nutzer mehr bezahlen, es sei „unfair, wenn der VRN sich durch Solidarbeiträge der Allgemeinheit wirtschaftlich absichern will“, betont Leiblein. Außerdem habe der Verkehrsverbund ohnehin schon durch die gewachsene Studierendenzahlen profitiert (siehe Kasten). 1,4 Millionen Euro nimmt der VRN durch den Sockelbetrag der Heidelberger Studenten jährlich ein. Nimmt man noch die Mannheimer Studenten hinzu, sind es 2,2 Millionen.

HINTERGRUND

> **Mehr Studierende, mehr Geld:** Die Universität Heidelberg hat in diesem Semester 11,6 Prozent mehr Neueingeschriebene zu verzeichnen als im Vorjahr. Mit 5211 Erstsemestern konnte die Uni nach eigenen Angaben an das Rekordjahr 2005 anknüpfen. Besonders hoch ist die Zahl der Neuimmatrikulationen in der Rechtswissenschaft: Hier schrieben sich 352 ein (im Vorjahr 239). Auch insgesamt ist die Zahl der Studenten gestiegen: um 3,3 Prozent auf 27 629. Das Rektorat sieht den Anstieg als „Bestätigung für die Anstrengungen im Werben um die besten Studenten“. Die Einführung der Studiengebühren hatte die Zahl der Erstsemester im vergangenen Jahr etwas gesenkt. bas

RNZ, 29. / 30. 11. 08